

In Biel fehlt ihr Halle, in Halle fehlt ihr Biel

Die Bieler Illustratorin Selina Ursprung lebt in Halle an der Saale. Warum hat sie gerade diese ostdeutsche Stadt zu ihrer Wahlheimat gemacht? Ein Besuch.

Tabea Andres

Jeden Morgen um fünf vor sieben, zu einem Zeitpunkt, zu dem sie selbst noch schläft, flattert in Selina Ursprungs Maileingang ein Bild hinein, aufgezeichnet von einer ungesicherten Webcam irgendwo rund um den Globus. Nach dem Aufwachen schaut sie sich das unscharfe Foto an, macht sich dazu einen ersten Kaffee. «Heute war es ein Mann, der ein riesiges Stück Fleisch bearbeitet. Ein Metzger, vermute ich», erzählt Ursprung, während sie in einer gemütlichen Kneipe im Leipziger Stadtteil Connewitz eine Zigarette dreht. Das links-alternative Wohnviertel ist eine halbe Stunde Zugfahrt von Halle an der Saale entfernt, der Stadt, in der sie seit drei Jahren lebt und ihren Illustrations-Master absolviert.

Das grosse Stück Fleisch und den Mann hat die Vegetarierin Selina Ursprung am Nachmittag an der dortigen Burg Giebichenstein Kunsthochschule mit Acrylfarbe auf Papier gebracht. Als Refugium am Design-Campus dient Ursprung ein grosses helles Gemeinschaftsatelier mit Blick auf den Fluss. Die Webcams, die sie als Inspirationsquelle für ihr künstlerisches Schaffen nutzt, haben bereits eine längere Geschichte.

Die Faszination des Banalen

Nachdem die Illustratorin ihr letztes Buch «Waschen und Falten» herausgebracht hat (das «Bieler Tagblatt» berichtete), für das sie mittels Webcams Reisen in Waschsalons auf der ganzen Welt unternahm, lässt sie momentan jemand anderen die Auswahl der Bildvorlagen treffen: «Watching the world» heisst das Projekt des Schweizer Künstlers Kurt Caviezel, ebenfalls Webcam-Fanatiker, über das Ursprung die Bilder zugeschickt bekommt. Zur Begegnung mit dem Künstler sagt sie: «Es war recht schön, jemanden kennenzulernen, der diese komische Faszination teilt.»

«Bei «Waschen und Falten» stand im Zentrum, wo das



Selina Ursprung: «Vorerst kehre ich wohl eher nicht nach Biel zurück.»

Bild: Tabea Andres

Gezeigte stattfindet. Momentan dient mir die Methode einfach als Grundlage fürs Zeichnen», so Ursprung. Dadurch komme sie an Perspektiven heran, die sie sonst nicht einfangen könnte: «Es ist dieses Zufällige und Banale, das mir gefällt. Dinge und Orte, die sonst nie fotografiert werden würden.»

Die Haptik im Zentrum

In einem halben Jahr wird Selina Ursprung ihren Master abschliessen. Die Zeichnungen – manche davon setzt sie mit Öl auf Leinwand um – will sie als Originale in der Abschlussausstellung zeigen. «Bis jetzt habe ich immer auf eine Publikation hingearbeitet, dieses Mal soll auch die Haptik im Zentrum stehen», erklärt sie.

Wenn Ursprung nicht mit den Website-Bildern beschäftigt ist, arbeitet sie an Auftragsarbeiten. Sie illustrierte etwa für das Schweizer Literaturmagazin «Delirium» Kurzgeschichten oder auch mal ein Bier-Etikett fürs «Edu's» in Biel. Vermehrt will sie ihre Arbeiten auch online zum Verkauf anbieten: «Ich bin daran, mir einen Webshop aufzubauen, sodass auch kleinere zeichnerische Arbeiten übers Netz erwerbbar sind.»

Die Zerrissenheit

Und wie geht es nach Burg Giebichenstein weiter? Wird Ursprung wieder nach Biel ziehen? Zurück in die Stadt, in der sie aufgewachsen ist, viele Menschen kennt, die ihr wichtig sind, in den Semesterferien im Atomic Café

arbeitet und ein Atelier beim Kreuzplatz teilt?

«Ich weiss es nicht. Vorerst wohl eher nicht.» Sie schaut aus dem Fenster, die Frage scheint sie nachdenklich zu stimmen. «Ich bin irgendwie immer etwas hin- und hergerissen. Bin ich in Biel, fehlt mir Halle – und umgekehrt.»

Sie sei aber angekommen in Halle, habe in einem Backsteinhaus in der Altstadt in einer Wohngemeinschaft ein lebendiges Zuhause gefunden, Böden abgeschliffen, renoviert. Auch die Pandemie machte etwas aus. «Es kam durch Corona zu einer Art Vakuum, das mir Zeit gegeben hat, um hier einzutau-chen.»

Und dann gebe es in Halle und im benachbarten Leipzig

eine Kunst-Szene, die sie etwa an der Hochschule der Künste in Bümplitz, an der sie ihren Bachelor absolvierte, nicht wahrgenommen hatte. «Ich spüre hier einen starken kollektiven Zusammenhalt in der Illustrations-Szene. Wir machen viel zusammen, drucken Plakate, besuchen gemeinsam Ausstellungen und verkaufen unsere Sachen an Comic-Messen», erzählt Selina Ursprung.

Wo die Zeichnung was zählt

Momentan suche sie mit Mitstudierenden ein Atelier irgendwo in Halle oder Leipzig, das sie nach Studienende beziehen könnten. Leipzig gilt als Comic-Eldorado unter den deutschen Städten. Als wollte das Leben Ursprungs Aussage, an einem Ort angekommen

zu sein, an dem die Zeichnung etwas zählt, Nachdruck verleihen, entdeckt sie am Nebentisch Anna Haifisch. Die Illustratorin erlangte mit ihrem Comic «The Artist», in dem sie das Künstlerdasein parodierte, internationales Aufsehen. Ursprung, die Haifischs Arbeit mag, freut sich, ansprechen tut sie die Zeichnerin aber nicht.

Die Semesterferien im März wird Ursprung nun wieder in Biel verbringen. Und mit ihrer Halle-Clique am Luzerner Comic-Festival «Fumetto» mit einem Stand anzutreffen sein.

Info: Einen Einblick in Selina Ursprungs Schaffen finden Sie auf ajour.ch.

Aus dem Grossen Rat

Warum «Avenir Berne Romande» so wichtig ist

«Avenir Berne Romande» steht auf der Traktandenliste der Frühjahrssession. Das Projekt wurde durch den Wechsel von Moutier in den Kanton Jura initiiert und enthält drei Teilprojekte: das Konkordat zwischen den Kantonen Bern und Jura im Hinblick auf den Wechsel von Moutier, die Reorganisation der Verwaltung und der Kantonschulen sowie die Änderung der gesetzlichen Grundlagen dazu.

Hinter der ursprünglichen Idee stand nicht nur der «Umzug» von Moutier, sondern auch generell die Stärkung des französischsprachigen Teils des Kan-

tons Bern in seiner Rolle als zweisprachiger Brückenkanton.

Die Reorganisation der Verwaltung und der französischsprachigen Schulen wird im März behandelt. Es ist vorgesehen, in mehreren Gemeinden des Berner Juras Kompetenzzentren zu schaffen, zum Beispiel die kantonale Verwaltung in Tavannes oder das Justiz- und Polizeizentrum in Reconvilier. Dazu sind Investitionen in Gebäude erforderlich.

Mit der «Konzentration nach Regionen» zeigt der Regierungsrat nicht nur seine Wertschätzung

für den Berner Jura, sondern will damit den Service public in der Region stärken. Hoffentlich folgt der Grosse Rat der Absicht der Regierung, da es sich auch um ein starkes Signal für andere Randregionen des Kantons handelt.

Die Änderungen der Rechtsgrundlagen, die später im Grossen Rat behandelt werden, betreffen die Reorganisation der Verwaltung und der Schulen im Berner Jura und auch in Biel sowie die Unterstützung der Wirtschaftsstrategie für den Berner Jura. Mit seinen drei Teilprojekten gestaltet «Avenir Berne Ro-

mande» die Dynamik des Berner Juras neu. Es freut mich, dass dadurch die Region gestärkt wird.

Mit dem Titel «Avenir Berne Romande» und dem erklärten Ziel, die frankofone Realität des Kantons Bern und seine Rolle als zweisprachigen Brückenkanton zu stärken, hätte ich erwartet, dass die Regierung die Gelegenheit nutzt, die Situation der Romands im gesamten Kanton Bern zu verbessern.

Nach den vom CAF (Conseil des affaires francophones de l'arrondissement de Biel/Bienne) und vom CJB (Conseil du

Jura bernois) vorgelegten Zahlen haben mehr als 113 000 Berner und Bernerinnen Französisch als Hauptsprache gewählt, wovon ca. 34 000 ausserhalb des Berner Juras und des Amtsbezirks Biel leben.

Wie können wir alle Frankofonen des Kantons in den Prozess integrieren? Der Wechsel von Moutier zum Kanton Jura wäre eine Gelegenheit, die Haltung gegenüber den Romands des ganzen Kantons auf neue Weise zu überdenken. Nutzen wir die Chance, die Zweisprachigkeit des Kantons Bern damit zu stärken!



Samantha Dunning
hintergrund@bielertagblatt.ch

Info: Samantha Dunning (35) ist Grossrätin Parti Socialiste Romand aus Biel und Mitglied der Gesundheits- und Sozialkommission (GSoK). Sie ist Soziologin mit Schwerpunkt Migration und Staatsbürgerschaft.